

Deutsche Aktien (DAX):

31.12.2011 5.898,35 Punkte
31.12.2012 7.612,39 Punkte (+ 29,05%)



- ✓ Die Mehrheit der Deutschen befürwortet Europa und die gemeinsame Währung. Dies ist vernünftig.
- ✓ Deutschlands Exporte überschreiten die 1.000 Mrd. Euro Grenze. Der Aussenhandelsüberschuss beläuft sich auf 175 Mrd. Euro.
- ✓ Die Steuerquellen sprudeln weiter kräftig. Der Staat hat im vergangenen Jahr ca. 5% mehr als geplant eingenommen.
- ✓ Wegen der niedrigen Zinsen sinkt der Zinsaufwand des Finanzministers um 10% auf 30 Mrd. Euro p.a.
- ✓ Die Konsumenten sind wieder in guter Laune. Der GfK Konsumindex steigt wieder auf Vorkrisenniveau.
- ✓ Das Geldvermögen der Bundesbürger ist im vergangenen Jahr um 2% auf 4.800 Mrd. Euro gestiegen. Inklusive des Immobilienbesitzes beläuft sich das Vermögen auf 10.200 Mrd. Euro.
- ✓ Mehr als die Hälfte der 53 deutschen Handwerkskammern bemühen sich, Auszubildende im europäischen Ausland anzuwerben.
- ✓ Kaum jemand interessiert sich noch für Aktien. Die Financial Times Deutschland und Börse Online werden eingestellt. Dies

ist ein gutes Umfeld für weitere positive Überraschungen. Es gibt viele potenzielle Käufer. Auch institutionelle Investoren sind in Aktien untergewichtet.

- ✓ Der IFO Geschäftsklimaindex, ein vielbeachteter Konjunkturindikator, schaffte im November die Wende, nachdem er sechs Mal in Folge gesunken war. Der Anstieg wurde im Dezember bestätigt.
- ✓ Eine Mehrheit der Deutschen blickt mit Hoffnungen ins neue Jahr. Dies ergab die traditionelle Allensbach-Umfrage zum Jahreswechsel. In der Vergangenheit erwies sich diese Umfrage als sehr guter Konjunkturindikator.

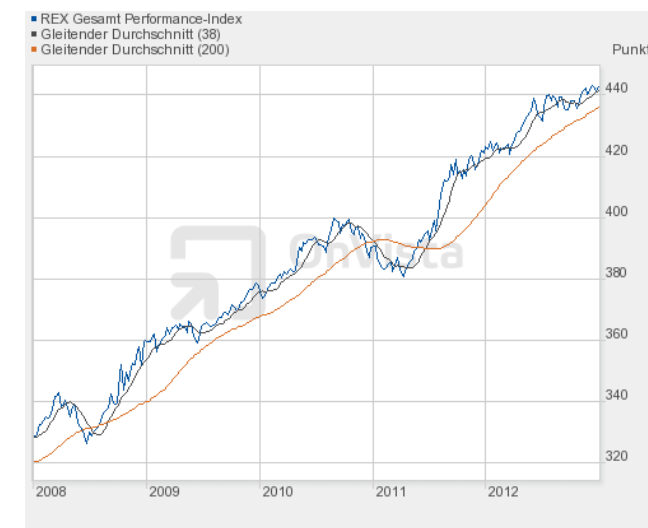
- Die neue Bankenaufsicht-Chefin König verdient mit TEUR 230 weniger als 17.000 Mitarbeiter in der Deutschen Bank Investmentbanking Sparte, die in 2011 im Schnitt TEUR 300 verdienten.
- Die Wachstumsprognosen für 2013 wurden stark reduziert. Eine Rezession sollte jedoch vermieden werden können.
- Deutschlands führende Bank, die Deutsche Bank, gerät immer stärker unter Druck. Die vielfältigen strafrechtlichen Vorwürfe gegenüber ihr sind gravierend. In der Negativliste der globalen systemrelevanten Banken steht das Institut auf Platz 4. In Bezug auf den Wert des Geschäfts erreicht die Bank lediglich Platz 33.
- Während in Amerika die Banken wieder auf soliden Füßen stehen, tun sich bei deutschen Banken weitere Lücken auf, zum Beispiel bei Schiffsfinanzierungen.
- Creditreform schlägt Alarm: Jeder 10. Deutsche gilt als überschuldet. In manchen Städten wie Bremerhaven oder Wuppertal ist es bereits jeder 5. Im Durchschnitt belaufen sich die Verbindlichkeiten auf 33.000 Euro. Insbesondere Elektronikartikel („Geiz ist geil“) werden zunehmend auf Kredit gekauft.
- Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit haben in den neuen Bundesländern, insbesondere unter Jugendlichen stark zugenommen. Deren Anteil ist von 10 auf 15% gestiegen. 70% der Deutschen haben ein schlechtes Bild vom Islam.
- Viele Solarfirmen kämpfen ums Überleben. Die Branche leidet unter Überkapazitäten und Auslandskonkurrenz.
- Die FAZ titelt: „Manager belasten Ruf der Wirtschaft“. Beispiele: Deutsche Bank, Porsche, Thyssen-Krupp. Die Berufsgruppe ist in den letzten 5 Jahren auf den letzten Platz der Rangliste mit dem niedrigsten Ansehen gerutscht.

Deutsche Anleihen (REX P):

31.12.2011 423,06 Punkte
31.12.2012 442,69 Punkte (+ 4,43%)

- ✓ Die Nachfrage nach deutschen Bundesanleihen bleibt ungebrochen. Dadurch erzielten Anleger trotz der historischen niedrigen Zinsen ein gutes Ergebnis.

- ✓ Seit Ausbruch der Finanzkrise ist in Europa neben dem deutschen lediglich der französische Anleihemarkt so liquide, dass die Bedürfnisse von Großanlegern erfüllt werden können. Ein Scheitern des Euro würde Europa empfindlich treffen. Europa muß sich einigen, oder es fällt wirtschaftlich und politisch empfindlich zurück.



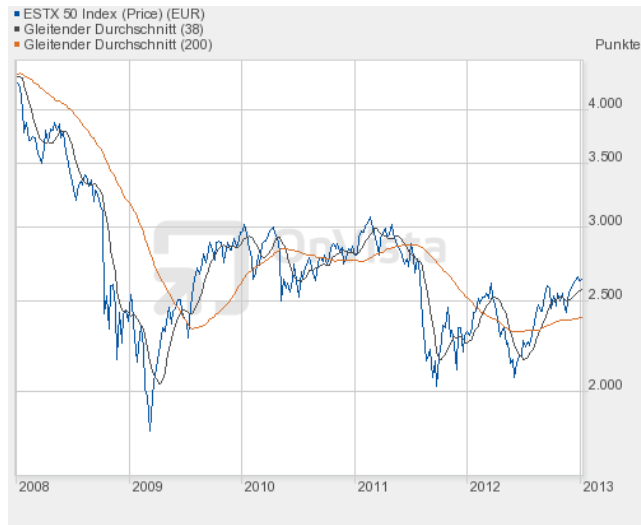
- In der Wirtschaftsgeschichte gibt es keine Preisanstiege von Dauer. Irgendwann werden Anleger wieder umschichten. Dies könnte dann der Fall sein, wenn Investoren glauben, dass die europäische Wirtschaft wieder auf die Beine kommt.

Europäische Aktien (Euro Stoxx 50 Index)

31.12.2011 2.316,55 Punkte
31.12.2012 2.637,23 Punkte (+ 13,84%)

- ✓ Es mehren sich die Anzeichen, dass Europa die Krise hinter sich lassen kann. Das Bekenntnis von EZB Chef Mario Draghi („Der Euro ist unumkehrbar. Es ist zwecklos gegen ihn zu spekulieren.“) hat seine beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt.
- ✓ Die Zinsen für Staatsanleihen aus den rezessionsgeplagten EU-Ländern sind auch ohne die in Aussicht gestellten Käufe der EZB wieder deutlich zurückgegangen.

- ✓ Auch Portugal konnte zwischenzeitlich wieder eigenständig neues Kapital aufnehmen. Spanien mußte bisher nicht wie befürchtet, auf die Mittel des europäischen Rettungsschirmes (ESM) zurückgreifen. Die amerikanische Fondsgesellschaft Templeton hat sich nennenswert in irischen Anleihen engagiert. Pimco, der weltweit größte Anleihemanager, hat italienische und spanische Anleihen gekauft.
- ✓ Nach zähen Verhandlungen wurde das Hilfspaket für Griechenland endlich verabschiedet. Für die nächsten 12 Monate ist das Land damit durchfinanziert. Das Land hofft, sich in dieser Zeit regenerieren zu können. Es stehen keine weiteren Sparrunden mehr an. Durch den gelungenen Rückkauf eigener Anleihen zu 35% des Nominalwertes konnten die Schulden um 20 Mrd. gesenkt werden. Die Ratingagentur S&P würdigte die Verabschiedung des Maßnahmenpaketes mit einer kräftigen Heraufstufung um 6 Bonitätsstufen.



- ✓ Europa hat den Friedensnobelpreis erhalten. Frankreich und Deutschland haben sich ausgesöhnt. Diktaturen, die bis in den 70er Jahren in Portugal, Spanien und Griechenland anzutreffen waren, wurden überwunden. Aus dem Kontinent des Krieges wurde einer des Friedens.
- ✓ In Europa erwirtschaften 7% der Weltbevölkerung 30% des globalen Bruttosozialproduktes. Eine abschließende politische und wirtschaftliche Integration wäre die natürliche Folge der erfolgreichen Nachkriegsgeschichte. Unter dem Dach einer europäischen Verfassung mit entsprechenden Institutionen sollten nationale Regierungen stärker kontrolliert werden können.
- ✓ Die Pläne für eine gemeinsame europäische Bankenaufsicht wurden verabschiedet. Banker dürfen künftig maximal das

- Doppelte des Grundgehaltes an Boni erhalten. Früher waren Zahlungen bis zum 10-fachen nicht unüblich.
- ✓ Trotz der Rezession in Europa konnte die Neuverschuldung auf 4,1% des europäischen BIP gedrückt werden. Der Gesamtschuldenstand liegt nun bei 87%. Im Vergleich zu Amerika (Neuverschuldung 8%, Gesamtverschuldung 100%) schneidet Europa damit gut ab. Europa darf hoffen, dass die ersten Früchte der Reformen in 2013 geerntet werden können. Sinkende Lohnstückkosten und Handelsbilanzdefizite können schon heute als Erfolg verzeichnet werden.
- ✓ Die Sanierung der spanischen Banken kostet weniger Geld als geplant. Die gemachten Erfahrungen in Irland waren dabei hilfreich. Es konnten private Investoren für die Einrichtung der Bad Bank gefunden werden, in der ausfallbedrohte Hypothekenforderungen gebündelt werden.
- ✓ Spanien lockert Aufenthaltsbestimmungen und möchte damit den Immobilienmarkt für Ausländer attraktiver machen.
- ✓ Belgien gilt als Vorbild für Reformen: Das Land war 2010/2011 für 571 Tage ohne Regierung. Die neue Führung hatte in den letzten 12 Monaten beherzt Reformen durchgesetzt. Das Vertrauen der Investoren kehrte zurück. Die Zinsen sind auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren gesunken.
- ✓ Auch Frankreich's Parlament beschließt mit überwältigender Mehrheit einen Fiskalpakkt. Auch der französische Haushalt soll langfristig ohne Neuverschuldung auskommen.
- ✓ Analysten lockern vorsichtig ihre Bedenken gegen europäische Aktien. Viele glauben mittlerweile daran, dass die Krise Europas ihren Höhepunkt überschritten hat.
- Nach Berechnungen der EZB belaufen sich die Gesamtkosten für die Bankenrettung in Europa seit 2008 auf 1.600 Mrd. Euro. 2/3 davon sind Bürgschaften. Deutschland ist von der Bankenkrise besonders stark betroffen. Zunächst wurden faule Hypothekenscheine aus Amerika gekauft. Zusätzlich waren die aufgeblähten Bilanzen mit weiteren Finanzinnovationen durchsetzt, die der Belastungsprobe nicht standgehalten haben. Der Bankenkrise folgte die Staatsschuldenkrise, die Europas Banken an den Rand des Zusammenbruchs gebracht haben. Ende offen.
- Der europäische Interbankenmarkt funktioniert immer noch nicht. Die Banken misstrauen sich weiter. Ausleihungen untereinander finden nur kurzfristig statt. Die EZB könnte erwägen, die negative Zinsen für Einlagen von Banken einzuführen, um den Interbankenmarkt wieder in Gang zu bringen.
- Auch in 2012 haben sich viele Anleger aus Aktien verabschiedet und stattdessen Anleihen gekauft.
- Griechenland wird auch im kommenden Jahr in der Rezession verharren. Es wird ein Wirtschaftsminus von 4% kalkuliert.
- Internationale Konzerne wie Starbucks, Google und Amazon machen in Europa glänzende Geschäfte, zahlen aber nur geringe Steuern. Es bedarf dringender internationaler Absprachen, um Lücken im Steuerrecht zu schließen.

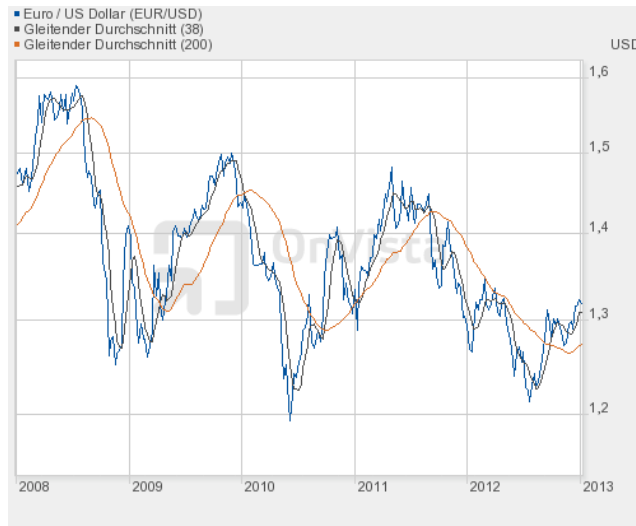
- Dies gilt auch für die Besteuerung von EU-Bürgern. Die Kapitalflucht aus Griechenland, Spanien, Portugal hat erheblich dazu beigetragen, dass die Krise in Europa sich dramatisch zugespitzt hat. Mittlerweile hat sich die Situation wieder entspannt.
- In Frankreich wird der wirtschaftspolitische Kurs von Präsident Hollande heftig kritisiert. Wegen massiver Steuererhöhungen scheinen viele Franzosen, wie der Schauspieler Gerard Depardieu, ihrer Heimat den Rücken zu kehren. Die Arbeitslosigkeit ist auf den höchsten Stand der letzten 15 Jahre gestiegen. Die Zustimmung für Hollande ist auf 36% gesunken, dem niedrigsten Wert für einen Präsidenten in den letzten 30 Jahren.
- Auch beim EU-Haushalt 2013 gibt es Dissens: Eine Einigung steht noch aus. Die Verhandlungen wurden vertagt. Wegen der Verschiebung erhalten EU-Beamte 5,5% mehr Gehalt, die sich aus dem automatischen Wegfall des Solidaritätsbeitrages ergeben.
- Die Europakrise hinterläßt tiefe Spuren im Automobilmarkt. Der Absatz sinkt seit 5 Jahren. Deutsche Marken können dank der außereuropäischen Exporte Erfolge feiern. Die Überkapazitäten im europäischen Automobilsektor werden auf 30% geschätzt.

Der Euro versus USD

31.12.2011	1,2960 US\$ je Euro
31.12.2012	1,3192 US\$ je Euro (+1,79%)

- ✓ Wolfgang Schäuble: „Ich bin mir sicher, dass der Höhepunkt der Krise überschritten ist. Der Euro bleibt eine Weltreservewährung mit wachsender Bedeutung.“ Der Euro braucht Geduld. In Amerika hat es 100 Jahre gedauert, bis sich der USD als gemeinsame Währung durchsetzen konnte und die Vereinigten Staaten von Amerika entstehen konnten.
- ✓ Die Erholung des Euro hat sich fortgesetzt. Viele Analysten billigen dem Euro in 2013 ein weiteres Aufwertungspotenzial zu.
- ✓ Schwellenländer wie China und Indien haben ein hohes Interesse, dass der Euro als Reservewährung überlebt, damit die Vormachtstellung des USD nicht noch weiter ausgebaut wird.
- ✓ Parallel schließt China Abkommen mit immer mehr Ländern, zuletzt Südkorea, um die Fakturierung in Renminbi zu ermöglichen. Bisher werden erst 1% aller Geschäfte der Chinesen mit dem Ausland in Renminbi abgerechnet.

- ✓ Den USA ist es nicht gelungen ihr Haushaltsdefizit zu reduzieren. Es beträgt mehr als das Doppelte im Vergleich zu Europa.



- Die wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten in Europa sind noch nicht überwunden. Das Misstrauen von Innen und von Außen ist noch weiterhin hoch. Ob die nationalen Regierungen ihre Reformprogramme mit dem Verweis auf die Zukunft Europas durchzusetzen vermögen, bleibt offen. Insbesondere die wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten in Frankreich kamen in 2012 als zusätzlicher Belastungsfaktor ins Spiel.

Amerikanische Aktien (S&P 500 Index)

31.12.2011 1.257,60 Punkte
31.12.2012 1.402,43 Punkte (+ 11,51%)

- ✓ Die Wiederwahl Obamas gibt ihm die Chance, die zahlreichen nicht realisierten politischen Wahlziele umzusetzen. In der amerikanischen Geschichte waren die zweiten Wahlperioden von wiedergewählten Präsidenten die erfolgreichereren.
- ✓ Der amerikanische Automarkt befindet sich wieder auf der Wachstumsspur. Insbesondere deutsche Hersteller konnten von dieser Entwicklung profitieren.
- ✓ Die Banken weisen wieder sehr gute Gewinne aus. Sie profitieren auch von der Auflösung von Rückstellungen für Hypothekendarlehen.
- ✓ Der Staat konnte seine in der Zwischenzeit auf 92% gestiegene Beteiligung an dem ehemals größten Versicherer

der Welt, AIG, wieder verkaufen. Für die Stützung mußte er 184 Mrd. USD investieren. Insgesamt hat er mit dem Investment einen Gewinn von 22 Mrd. USD realisieren können.

- ✓ Aus dem Bankenrettungsprogramm TARP, aufgelegt in 2008, mit einem Volumen von 418 Mrd. USD sind nun 380 Mrd. zurückgeflossen. Amerika hat damit das Kapitel Bankensanierung fast geschlossen. Dafür wurden aber erhebliche Haushaltsdefizite, die durch Konjunktur- und Hypothekenstützungsmaßnahmen entstanden sind, in Kauf genommen.
- ✓ Die Zinsen für Hypothekendarlehen sind gegenüber 2007 um 45% gesunken. Umschuldungsprogramme helfen den US-Immobilienbesitzer, in den Genuss der niedrigen Zinsen zu gelangen.
- ✓ Auch die Baubeginne von Häusern ziehen wieder deutlich an und erreichen das Niveau von 2008.
- ✓ 5 Jahre nach Ausbruch der Finanzkrise, die auch in dem boomenden Immobilienmarkt eine Ursache hatte, haben sich die Verhältnisse nach Einschätzung der Anlaysten wieder normalisiert. Die Preise sind wieder auf realistische Niveaus zurückgekehrt. Nach einem Preisverfall von 30% beginnen diese wieder zu steigen.
- ✓ Es scheint, als könne Amerika in absehbarer Zeit energieautark werden. Der Anteil der Energieimporte vom Verbrauch sank von 30% in 2005 auf nun 19%. Mittlerweile sind die USA Erdgasexporteur geworden.



- Das Wahlergebnis für Obama, er brachte 303 Wahlmänner hinter sich, Romney nur 206, war weniger klar als es nach außen scheint. Nur 39% der Weißen wählten Obama.

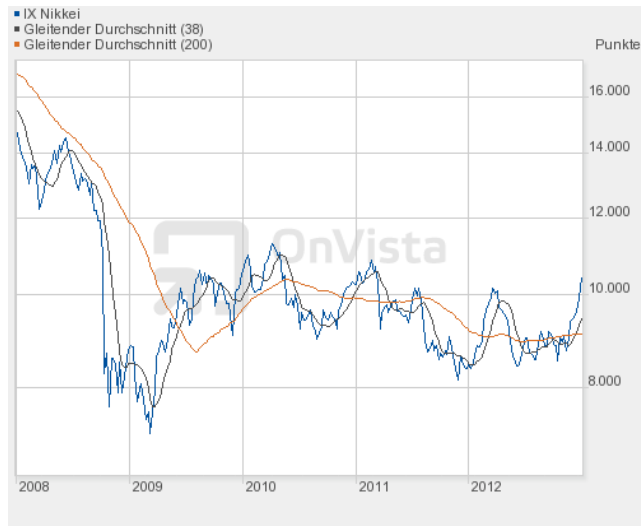
- Der Wahlkampf ist beendet. Im Haushaltsstreit für 2013 offenbart sich die tiefe Spaltung der Republikanischen Partei. Die von finanzstarken Bürgern gepushte Tea-Party-Bewegung radikalisiert die politische Landschaft. Es gibt Abgeordnete, die kategorisch jede Steuererhöhung ablehnen, obwohl Gutverdienende in Amerika relativ gering belastet werden. In der gut organisierten Waffenlobby sind die gleichen Kräfte am Werk.
- Die Angst vor dem „Fiscal Cliff“, der automatische Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen von 600 Mrd. USD vorsieht, wenn sich Demokraten und Republikaner in den Haushaltsverhandlungen nicht einigen können, lähmt die Wirtschaft im letzten Quartal. Das Weihnachtsgeschäft lief schlechter als erwartet.
- Das relativ geringe wirtschaftliche Wachstum wird teuer erkauf. Bei einem Haushaltsdefizit von 9% des BIP ist ein Wachstum von 2% ein Offenbarungswort. Dem Thema „Wachstumsillusion“ sollte die Wissenschaft mehr Aufmerksamkeit schenken.
- Die Gewinne der US Unternehmen stagnieren. Die Aussichten auf 2013 sind von Vorsicht geprägt. In diesem Umfeld verzeichnete der Aktienmarkt in den letzten Monaten eine Seitwärtsbewegung.
- Wirbelsturm Sandy hinterläßt eine Spur der Verwüstung an der Ostküste. Amerikas Infrastrukturschwächen, wie die der Stromversorgung, treten offen zu Tage.
- Die Notenbank Fed überrascht die Märkte mit einer Ausweitung des Programms für den Aufkauf von Staats- und Hypothekenanleihen. Insgesamt wird die Fed im kommenden Jahr auf diesem Weg 1 Bio. USD an Wertpapieren in die Bilanz nehmen. Sollte die Arbeitslosigkeit unter 6,5% sinken (aktuell fast 8%) oder die Inflation über 2,5% (aktuell 1,75%) steigen, beabsichtigt sie ihre expansive Politik zu ändern.

Japanische Aktien (Nikkei-Index)

31.12.2011 8.455,35 Punkte
31.12.2012 10.395,18 Punkte (+ 22,94%)

- ✓ Der Tokioter Aktienmarkt legte im 4. Quartal, eine wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage unerwartete, aber beachtliche Rally hin.
- ✓ Nach dem Regierungswechsel, die alte konservative Parteidynastie der LPD kam wieder ans Ruder, wird die neue Regierung ein Inflationsziel bekanntgeben, mit dem die Deflation gebrochen werden soll. Man erwartet eine weitere erheblich gelockerte Geldpolitik der Notenbank. Die Aussicht auf eine höhere Liquidität hat Aktienkäufer inspiriert.

- ✓ Offensichtlich nimmt die Regierung eine Abschwächung des Yen in Kauf, um die Wirtschaft zu stabilisieren. Der Yen, der in der Europakrise als Fluchtwährung gesucht war, hat daraufhin schon an Wert verloren. Dies könnte der Beginn einer nachhaltigen Trendwende sein.



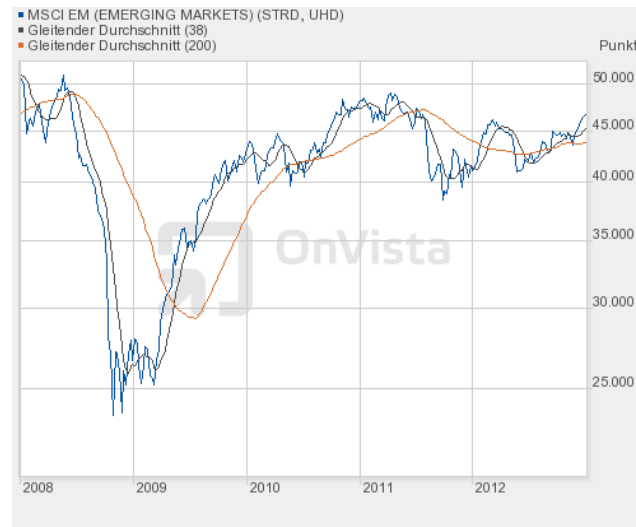
- Der Regierungswechsel ist ein Offenbarungseid. Das politische Establishment, welches sich jahrzehntelang um Reformen gedrückt hat, ist wieder am Ruder. Auch die Opposition brachte nichts zustande. In Japan herrscht ein offensichtlicher Mangel an führungsstarken und kompetenten Politikern.
- Die Regierungspartei LPD gilt als national konservativ. Die Beseitigung der alten aus dem Krieg herrührenden Konflikte mit China ist von ihr nicht zu erwarten. Von einer Verschärfung kann durchaus ausgegangen werden.
- Der Ausstieg aus der Atomenergie soll teilweise rückgängig gemacht werden. Erneuerbare Energien sollen aber weiter gefördert werden.

Aktien Schwellenländer (MSCI Emerging Market Index)

31.12.2011 41.012,76 Punkte
31.12.2012 46.704,94 Punkte (+ 13,90%)

- ✓ Chinas Wachstumsschwäche scheint überwunden. Die konjunkturellen Indikatoren zeigen nach 13 Monate dauernden Rückgang wieder aufwärts. Die Inflation befindet sich auf einem relativ niedrigen Niveau. Die Notenbank verfügt über weitere Zinssenkungsspielräume.

- ✓ China verfolgt weiter einen marktwirtschaftlichen Kurs. Weitere Privatisierungen sollen erfolgen. Ein zunehmender Wettbewerb wird gefördert. China möchte bis 2020 das pro-Kopf-Einkommen auf 7.700 USD steigern. Damit hätte das Land ein höheres BIP als die USA und könnte diese bereits viel früher als erwartet überholen. „Das Wirtschaftswachstum in China ist so hoch, dass dort in jedem Jahr ein neues Spanien entsteht“, so Christoph Bruns ein Fondsmanager.
- ✓ Deutsche Bank Research: Die Schuldensituation in den Schwellenländern hat sich in den letzten 10 Jahren markant verbessert. In Lateinamerika hat sich die Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum halbiert.



- Russland dreht das marktwirtschaftliche Rad wieder zurück. Das Energieunternehmen Rosneft liegt nach dem Ausstieg von British Petroleum (BP) nun wieder fest in Staatshand („Putin Oil Company“) Der Anteil der privatisierten Unternehmen ist unter den Stand von 1993 gefallen.
- Insgesamt fließt noch zuviel von dem in Schwellenländern gebildete Kapital in die Industrieländer zurück. Die Schwellenländer könnten mutiger werden. Dazu müssten sie mehr Freiheit und Eigeninitiative zulassen. Die Angst vor Verstaatlichungen und Kapitalverkehrskontrollen ist immer noch hoch.
- Syrien kommt nicht zur Ruhe. Der Konflikt strahlt nach Libanon, sogar in die Türkei aus, die den Beistand der Nato erbittet. Nach den US-Wahlen bricht die Israel-Palästina Auseinandersetzung wieder auf. Der israelische Premier erreicht Zustimmungshoch und wird die Wahlen im Januar sicher gewinnen. Die Lage in Ägypten bleibt gefährlich, nachdem die Muslim-Brüder ihre Verfassung durchgedrückt haben.

Rohstoffe, Energie & Gold

31.12.2011 1.564,51 USD je Feinunze
31.12.2012 1.661,27 USD je Feinunze (+6,18%)

- ✓ Insbesondere die amerikanische Notenbank Fed und die japanische Notenbank planen weitere massive Aufkäufe von Anleihen. Damit steigt das Geldwertungsrisiko. Für den Goldpreis bedeutet dies ein positives Umfeld. Die meisten Analysten erwarten aus diesem Grund weiter steigende Notierungen.
- ✓ In Baden-Württemberg startet ein vielversprechendes Projekt zur Speicherung von Strom aus erneuerbaren Energien, der in Methangas umgewandelt werden soll. Audi ist einer der Hauptsponsoren.
- ✓ USA werden in 2020 Saudi-Arabien als größten Erdölförderer ablösen und bei Gas bereits im Jahr 2015 an Russland vorbeiziehen. Aber auch bei erneuerbaren Energien und Energieeinsparung will Amerika Vorreiter werden.



- Insgesamt war 2012 ein enttäuschendes Jahr für die meisten Rohstoffe. Wachstumserwartungen konnten nicht erfüllt werden und die Nachfrage war entsprechend niedriger. Bis 2008, als viele Rohstoffe stark im Preis stiegen, sind scheinbar zu viele Produktionskapazitäten aufgebaut worden.

- Auch haben Banken viele Probleme und deren zweifelhaftes Engagement im Rohstoffsektor wird wieder reduziert. Ob sich Rohstoffe wie viele Jahre propagiert als eigene Vermögensklasse durchsetzen können, darf mittlerweile bezweifelt werden.
- Der Stahlpreis hat sich von 600 USD je Tonne auf 350 USD zurückgebildet. Viele Stahlunternehmen machen hohe Verluste und verbuchen Mrd. Abschreibungen auf ihre Investitionen, die nicht wie geplant ausgelastet werden können. Thyssen verkauft seine neuen Werke in Brasilien und USA und gerät in eine tiefe Krise. Der Jahresverlust des Konzerns beläuft sich auf 5 Mrd. Euro.
- Erste Stimmen mahnen vor einem Ende der 13-jährigen Aufwärtsphase bei Gold. Fidelity hat die Dauer von langfristigen Trends untersucht und sieht wenig weiteres Potential. Viele Privatanleger sind zuletzt auf den fahrenden Zug aufgesprungen, insbesondere in Deutschland. Sollte sich Europa weiter stabilisieren, könnte der Euro vor einer längeren Aufwärtsphase stehen. Dies wäre für Goldanleger ein zusätzliches Risiko. Insgesamt scheint wieder mehr Kapital in die Finanzmärkte zurückzuströmen.
- Das Desertec-Projekt, das die Solarstromerzeugung in Afrika zum Ziel hat, verliert weitere Unterstützer. Nach Siemens, welches seine Solarsparte aufgegeben hat, ist auch Bosch ausgestiegen. Dem Projekt werden aber weiterhin Realisierungschancen eingeräumt. Chinesische Firmen möchten sich auch beteiligen.

Redaktion: Michael Scheidgen
private finance e.K.

Stefan Andres Straße 23
56567 Neuwied
Telefon: 02631/953960

www.scheidgen-private-finance.de
michael.scheidgen@t-online.de

Trotz sorgfältiger Recherchen übernimmt der Verfasser keine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Informationen. Sie geben seine persönliche Meinung wieder (Stand 31.12.2012).